



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1903**

594 (21.12.1903) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-107320](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-107320)

# General-Anzeiger



Abonnement:  
Tägliche Ausgaben  
70 Pfennig monatlich.  
Beleglohn 20 Pf. monatlich,  
durch die Post bez. incl. Post-  
aufschlag 24. 42 pro Quartal.  
Einzel-Nummern 6 Pf.  
Für Sonntags-Ausgaben:  
30 Pfennig monatlich,  
ins Ausland durch die Post 45 Pf.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegramm-Adresse:  
„Journal Mannheim“  
In der Postliste eingetragen  
unter Nr. 3021.

## Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Telephon: Direktion und  
Druckerei: Nr. 841  
Redaktion: Nr. 877  
Expedition: Nr. 218  
Filiale: Nr. 816

Schluss der Inseraten-Akademie für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendsblatt Nachmittags 3 Uhr.

Für unverlangte Manuskripte wird keinerlei Gewähr geleistet.

Nr. 594.

Montag, 21. Dezember 1905.

(Abendsblatt.)

### Politische Uebersicht.

Mannheim, 21. Dezember 1905.

#### Preussischer Landtag.

Als beim Auseinandergehen des Reichstages in die Weihnachtstagen die erste Sitzung im neuen Jahre auf den 12. Januar anberaumt wurde, gehörte nicht allzuviel Scharfsicht dazu, um bestimmt vorauszusagen, daß etwa zu diesem Tage auch der preussische Landtag einberufen werden würde. Die von verschiedenen Seiten gebrachte Mitteilung, der Landtag werde bei seinem Zusammentritt außer dem Etat vor allem auch die neue Mittellandkanalvorlage sofort vorgelegt erhalten, ist nach dem, was wir hören, nicht zutreffend. Die Verhandlungen, welche wegen der Ausgestaltung gerade dieses Teils des wasserwirtschaftlichen Programms in der letzten Zeit stattgefunden haben, sind zu einem formellen Abschluß noch nicht gelangt. Die bezüglichlichen Verhandlungen dauern vielmehr noch fort. Es darf aber erwartet werden, daß sie einen solchen Fortgang nehmen, der eine baldige Inangriffnahme resp. Weiterführung der Pläne verbürgt, durch welche eine Verbindung von Rhein, Weser und Elbe erreicht werden soll. Die baldige Vorlegung des Schulunterhaltungsgesetzes scheint erwartet werden zu können.

#### Die Aussichten der kleinen Reichsfinanzreform.

Sowohl sich die Aussichten der lex Stengel einstweilen beurteilen lassen, darf es als ausgeschlossen gelten, daß sich eine Mehrheit im Reichstag für etwas anderes zusammenfinden wird, als für eine Erweiterung der Bestimmung, nach der aus der Ueberweisungsverpflichtung der clausula Frandenstein die Zölle ausgeschieden werden. Die Einnahmen aus den letzteren, namentlich also die aus den Getreidezöllen, sind, wie wir wiederholt herausgehoben haben, außerordentlich wechselnd und schwankend. In den letzten Jahren haben die Einnahmen aus den Getreidezöllen eine Höhe erreicht, wie sie seit der Einführung derselben nie erlebt wurde. Neuerdings gehen sie infolge besserer Ernte-Verhältnisse wieder zurück. Die Hauptsache ist zunächst, daß man es dahin bringt, eine größere Stetigkeit in der Gestaltung der finanziellen Beziehungen zwischen Reich und Einzelstaaten zu greifen zu lassen, und es kommt darauf an, wie der preussische Finanzminister guttrefend ausführte, dem Staatssekretär des Reichsschatzamt ein Mittel an die Hand zu geben, um übertriebenen Anforderungen einzelner Ressorts der Reichsverwaltung einen Riegel vorzuschieben.

#### König Peter in Ungnade beim Zaren.

König Peter von Serbien hat es mit dem Zaren ganz verdorben. Eine der hauptsächlichsten Ursachen der Versimmung der russischen Diplomatie gegenüber dem neuen Kurs in Serbien ist das Bekanntwerden eines Handschreibens, das König Peter zur Zeit, da seine Kinder aus Rußland heimkehrten, an Kaiser Nikolaus zu richten geschickte. Der Kaiser ließ, so berichtet die „Weser-Ztg.“, auf die Meldung, daß der Sekretär und Neffe des Königs, Renadowitsch, demnächst zur Uebergabe dieses Schreibens in Petersburg eintreffen werde, die russische Gesandtschaft in Belgrad beauftragen, in das Schreiben Einsicht zu nehmen und über den Inhalt sofort zu berichten. Bevor noch die Antwort der Gesandtschaft anlangte, hatte der Neffe des

Königs die Reise schon angetreten. In Petersburg angelangt, wurde er von keinerlei offizieller Persönlichkeit empfangen, sondern erhielt eines Tages durch Vermittelung eines Beamten aus dem Ministerium des Aeußern die Mitteilung, er warte vergebens, da der Kaiser das Handschreiben nicht annehmen werde. Das Schreiben hatte folgenden Wortlaut:

„Sire! Erlauben Eure Majestät, daß ich, bevor meine Kinder Rußland verlassen, Eure Majestät für die unangenehme Güte, die Eure Majestät denselben betreiben haben, meinen Dank ausspreche. Dank dem großen Wohlwollen Eure Majestät haben sie in Petersburg ihre Erziehung beginnen können, die sie nun im Vaterlande, das mit die Vorziehung wiedergegeben hat, fortsetzen werden. Wenn ich einen Blick auf die letzten zwanzig Jahre werfe, Sire, so kann ich in meinem Leben keinen schmerzlichen Augenblick wahrnehmen, in dem die Hand Eure Majestät über Ihres erhabenen Vaters mit nicht geholt oder mich nicht unterstützt hätte. Die Erfüllung der neuen Pflichten, die mir obliegen, wird mir leichter fallen, Sire, wenn Eure Majestät dem König von Serbien die Sympathien bewahren, die Eure Majestät so gnädig waren, mir während meines Exils bewilligen zu haben. Das würde für mein Volk eine große Garantie für dessen Glück sein. Ich bitte Gott, Eure Majestät für die zahllosen Wohlthaten zu segnen, und beuge nur den einen Wunsch, daß ich lange genug leben möge, um Eure Majestät zu beweisen, daß meine Dankbarkeit einzig wahr ist. Belgrad, 4. 17. Juli 1903. Eurer Majestät sehr ergebener Diener Peter, König von Serbien.“

Die Veröffentlichung des Schreibens mußte in Petersburg umso unangenehmer berühren, als Graf Lambsdorff anlässlich seines Besuchs beim König Alexander im vergangenen Jahre im Namen seines kaiserlichen Herrn die feierliche Versicherung erteilt hatte, daß der Kaiser jede antidynastische Agitation in Serbien (also auch derjenigen der Karageorgiewitsch) entschieden verdamme und dem König Alexander und seiner Dynastie nach wie vor gewogen bleibe. Graf Lambsdorff hatte sich damals neben seiner Mission in Sachen Majedontens auch des besonderen Auftrages zu erwidern, das Unterbleiben des zugesagten Empfanges des serbischen Königspaares am kaiserlichen Hoflager in Travno im Namen des Kaisers in verbindlicher Weise zu entschuldigen. Der warme Dankbrief König Peters, in dem der tatkräftigsten Unterstützung gedacht wird, die der Zar ihm und seinem Hause, also den bittersten Widersachern der Obrenowitsch, jederzeit gewährt habe, konnte daher den Verdacht wachrufen, als sei am Petersburger Hofe Serbien gegenüber „doppeltes Spiel“ getrieben worden.

### Deutsches Reich.

\* Berlin, 21. Dez. (Parlamentsbilder.) Wer kann dem Scherfischen Photographen-eintritten, wer von unseren Parlamentarier kommt nicht in den „Tag“? Die neulichen Momentbilder von unseren beiden nationalliberalen Abgeordneten Horn-Goslar und Schmidt-Wangleben, wie sie eben das Reichstagsgebäude verlassen, bieten zwar ganz gute Photographien, aber was werden die Wähler der beiden nationalliberalen Abgeordneten dazu sagen, daß sie der „Tag“ in — das Zentrum verfehlt und noch dazu Herrn Schmidt in Herrn Trindorn umkaufte! Die beiden Königstrolche! Es kommt doch alles an den „Tag“! — Eine parlamentarische Korrespondenz, die mit den sogenannten „Parlamentsbildern“ auch die Konterscheit der jeweiligen Redner verstand, stellt Herrn Graf Vmburg-Strum als Jüngling dar und Herrn Liebermann von Sonnenberg noch im Schmuck seines

Vollbartes. Es geht in der Tat nichts über die Zudertüchtigkeit dieser „Parlamentsbilder“!

(Der Reichstagsabgeordnete für Schaumburg-Lippe) Landgerichtspräsident Deppe in Bielefeld, der als Bild-Liberaler gewählt wurde, hat im Reichstag bei den Nationalliberalen seinen Platz genommen, ohne vorläufig der Fraktion beizutreten. Er wird aber auf seinen Wunsch bei der Verteilung der Sitze in den Kommissionen den Nationalliberalen zugezählt, sodas in diesen Fällen die Fraktion nach dem Gewicht von 51 Stimmen zu berücksichtigen ist.

### Welche Reformen sind nouve dig, um unsere Volksschule zeitgemäß auszugestalten?

Unsere heutige bad. Volksschule basiert im Wesentlichen auf Gesetzen, die drei und vier Jahrzehnte zurückliegen. Damals hat zwar die Schulgesetzgebung durch Abschaffung der geistlichen Schulaufsicht und durch Einführung der gemischten Schule einen kräftigen Anlauf gemacht zu einer freiheitlichen Ausgestaltung unseres Schulwesens. Allein der so lähn unternommene Aufbau, dessen Anlage noch heute unerreichbar dasteht, ist auf halber Höhe stehen geblieben. Seit 3 Jahrzehnten ruht die Bauaktivität fast vollständig. Die Bauleute von ehemals haben das Zeitalter gesegnet und ihren Nachfolgern fehlt die Zeit und das Interesse das Werk ihrer Vorgänger weiterzuführen.

Und so finden wir mit Beginn des 20. Jahrhunderts unsere Volksschule in einer Miskandigkeit, mit Mängeln behaftet, deren Beseitigung seit Jahren das eifrigste Bestreben der badischen Lehrerschaft ist. Der kürzlich in Baden-Baden versammelte Lehrerverein hat der Öffentlichkeit eine Reihe von Vorschlägen unterbreitet, deren Berücksichtigung zur zwingenden Notwendigkeit wird, wenn unsere Volksschule den Anforderungen des 20. Jahrhunderts gewachsen sein soll.

Erfreulicherweise beginnt in unseren Tagen — auch in weiteren Kreisen das Interesse an der Volksschule wieder zu erwachen. Die nationalliberale Partei, die in den sechziger und siebziger Jahren den Grundstein zur heutigen modernen Volksschule in Baden gelegt hat, wie auch die jugendliberale Vereinigung haben eine Reihe der Lehrerforderungen auf ihr Parteiprogramm gesetzt und bekunden damit den ersten Willen, das Werk ihrer Parteiväter vollends zu Ende zu führen.

Darum dürfte es angebracht sein, weitere Kreise unserer Parteifreunde mit den wichtigsten der schwebenden Schulfragen bekannt zu machen, soweit dies im Rahmen eines Vortrags, bei einem so umfangreichen Gebiete möglich ist. Die folgenden Ausführungen haben hauptsächlich Verhältnisse im Auge wie sie von Staatswegen geschaffen wurden und nicht jene Einrichtungen, die der Initiative der Gemeinden entsprungen sind.

Wir haben in Baden Schulen mit einfacher und solche mit erweiterter Unterrichtszeit. Die letztere wird geschlechtlich nicht verlangt, wohl aber gestattet. Ihre Errichtung wird in das freie Ermessen der Gemeinden gestellt, die auch vorzugsweise für den erforderlichen Mehraufwand aufzukommen haben. Das Wesentliche der erweiterten Schule besteht darin, daß ein und derselbe Schüler Ganztagsunterricht genießt, also am Vor- und Nachmittage zur Schule kommt. Jeder Lehrer unter-

### Tagesneuigkeiten.

— Eine Forschungsreise durch Tripolis. Aus Paris wird berichtet: In einem neuen Buch „A travers la Tripolitaine“ gibt H. R. de Mathis eine interessante Besichte über seine Reise durch Tripolis, die er im Auftrage des französischen Unterrichtsministeriums unternommen hat. Hier erwartet den Forscher noch ein reiches Feld; in den letzten fünfzig Jahren ist außer dem Deutschen Heinrich Barth und dem Engländer Comber Mathis kein anderer, der die alte Stadt Leida östlich von Tripolis besucht hat. Der größere Teil von Tripolis ist eine sandige Wüste mit Oasen nach Süden hin und einem fruchtbareren Landstreifen an der Küstenlinie entlang. Unter der Herrschaft der Vertreter des Sultans verfällt das Land seit Generationen stetig in einen Zustand äußerster Verwahrlosung. Die Bewohner der Stadt Tripolis gehören zu den allerarmutlichsten Völkern Arabiens, so daß ein „Ungläubiger“ ständig der Gefahr eines Angriffes ausgesetzt ist. Trotzdem lebt eine sehr beträchtliche arabishe Bevölkerung in Tripolis, die hauptsächlich aus englischen Wägern von der Insel Malta besteht. Der Verfasser schildert seine Erfahrungen mit den Leuten im Innern, mit den Höhlenbewohnern, die wie Kaulwürmer in unterirdischen Höhlen wohnen und nachts mit al ihrem Vieh und Geflügel hinuntersteigen. Er erzählt auch einige für den Charakter der Landesbewohner charakteristische Dinge. So zeigt z. B. die folgende Geschichte die außerordentliche Ehrlichkeit der Araber: Man erzählte mir von einem Araber, einem Karawanenführer, der im Jahre 1880 von den Tuaregs angegriffen und beraubt worden war. Er war untröstlich darüber, für seinen Auftraggeber 24 000 ML. verlor zu haben, und glaubte sich zur Wiedergeltung der Summe verpflichtet. Um Geld zu verdienen, damit er seine Tätigkeit wieder aufnehmen konnte, begann er als Führer, und mit den Ertragnissen seiner Schule begann er seine Tätigkeit als Kaufmann in seinem Mahjabe von neuem. Inzwischen war sein alter Arbeitgeber, Man stelle sich nun das Erstaunen der Erben des letzteren vor, als im

Jahre 1890, fast zwanzig Jahre nach dem Anklid, der alte Karawanenführer ihnen die 24 000 ML. überbrachte, von denen sie den verstorbenen Kaufmann nie hatten reden hören.“ Unter den Karawanenführer ist diese Ehrlichkeit ganz allgemein; wenn bei einer langen Reise Karawale sterben und wertvolle Waren in der Wüste bleiben müssen, würde keine andere Karawane die zurückgelassenen Waren berühren. Der Führer kehrt einige Monate später wieder zurück und findet sie da, wo er sie gelassen hatte, wenn nicht die rüberischen Tuaregs sich ihrer bemächtigt haben. Als Führer dienste dem Reisenden ein Eingeborener namens Hamer, der vorher ein Diener von Sir Francis Drummond-Hay, dem englischen Konsul in Tripolis, gewesen war. Er war enttäuscht, weil er vergebens gehofft hatte, Sir Francis einmal nach England begleiten zu können. „Aber warum quälst Du mich jedesmal, wenn ich nach England gehe, daß ich Dich mitnehmen soll?“ fragte der Konsul ihn eines Tages. „Wenn Sie nach England kommen, wird die Königin aus Femeher kommen. Da ich dann an Ihrer Seite bin, wird Sie wissen wollen, wer ich bin, und Sie müssen dann antworten: Es ist Hamer von den Karawanen.“ Folgende Geschichte ist charakteristisch für die Methoden, die die Franzosen im Verkehr mit den Fremden anwenden: Tripolis hat einen jüdischen und einen katholischen Friedhof. Auf den letzteren gingen vor einigen Jahren nachts vier türkische Soldaten, und nachdem sie die Kapelle entweiht hatten, gruben sie den Leichnam eines jungen französischen Matrosen aus, der im Hafen ertrunken war. Als der französische Konsul von dem Schimpf hörte, eilte er zum Gouverneur und ließ die ganze Garnison ausrücken. In Gegenwart der Truppen sagte der Konsul, der stehende arabisch sprach, einige entzifferte und drohende Worte, die den Gouverneur und seine Offiziere erschreckten. Bald darauf zogen alle türkischen Behörden mit der Masse der Bevölkerung nach dem Friedhof. Dort wurde die französische Fahne feierlich entfaltete und eine Zeremonie zur Genußung für die Franzosen abgehalten.“

— Keilerei in der Theaterloge. Aus Paris schreibt man: Das neue Stück von Maurice Donnay, „Le retour de Jerusalem“, über das bereits ausführlich berichtet wurde, gibt fortgesetzt zu aller-

hand turbulenten Szenen im Komische-Theater Anlaß. Mit Jochen und Pfeifen fing man vorige Woche an, mit Öhrfeigen und Stiefeln hat man die Sache fortgesetzt, und mer woch, wochin man schließlich gelangt, wenn die Vorführungen ihren Fortgang nehmen! Mein Gott, muß der Theaterdirektor Geld verdienen! Denn es scheint ein, daß sich die Leute umso mehr zu der Aufführung drängen, je heftiger die Prügel man dabei beschlagen kann, je größer das „Hiss“ ist. Der Mensch liebt nun einmal das Aufregende und Gefährliche! — Am 16. Dez. also war das Haus wieder völlig ausverkauft, als ein verpöhteter Herr an der Kasse vortrat und einen Sperrschlüssel verlangte. Es war aber keine mehr disponibel und die Kassiererin konnte ihm nur mehr eine Loge anbieten, die infolge eines plötzlichen Anwohnsens ihres Inhabers leer geworden war. Der Ankommling, dem eine ganze Loge zu teuer geworden war, dankte und wollte den Rückweg antreten, als sich ein zweiter Besucher einstellte, dem es ebenfalls erging. Auch er hatte für die Loge nicht genug „Moneten“ übrig. Da einigten sich die beiden rasch und nahmen die Loge auf gemeinsame Kosten zusammen. Das war ein vornehmer Entschluß! Die ersten beiden Akte hindurch herrschte zwar ein einigermaßen friedliches Zusammenleben der beiden Logeninhaber. Im dritten jedoch, wo die Leidenschaften ihren Höhepunkt erreicht hatten, ging die Sache schief und die Theaterlogengemeinschaft in die Brüche. Der eine Herr war nämlich Antisemit und Nationalist, der andere Demokrat und Antimilitarist, und da kamen sie von den Beifallsbrufen und dem Pfeifen mit bewunderungswürdiger Schamlosigkeit zu den abgesetzten Ohrfeigen und Stiefeln. Mit zerstückten Zylinderhüten und abel zugerichteter Bewandung verließen sie endlich den Schauplatz ihrer Heldentaten, um sich nächstens... auf einem anderen, mit dem Degen in der Hand, wiederzutreffen. — Es sei daher jedem, der in „Le retour de Jerusalem“, oder ein anderes Tendenzstück geben will, geraten, sich vor Beginn der Vorführung oder, besser noch, vor Begleitung des Eintrittspreises den Nachbarn mit einem gedankten politischen Glaubensbekenntnis vorzustellen, um sich so vor dreifaltigen Uebertreibungen zu bewahren.

— Ein Herr-Lobus. Seitdem Herr die russischen Vagabunden in die Literatur einführt hat, sind die Herren sehr stolz geworden

richtet somit, von einigen Ausnahmen abgesehen — nur eine Klasse. Die Unterrichtszeit beträgt bei vollständiger Erweiterung 26—30 Stunden wöchentlich. Für die erweiterten Schulen, die in Städten mit Siedlungsordnung und in einigen anderen Gemeinden eingeführt sind, werden besondere, den örtlichen Verhältnissen angepaßte Lehrpläne aufgestellt.

Die einfache oder Land- und Schule ist dadurch charakterisiert, daß ein und derselbe Schüler nur Halbtagsunterricht empfängt, also entweder nur am Morgen oder nur am Nachmittag. Daraus geht hervor, daß ein Lehrer der einfachen Schule stets zwei Klassen unterrichtet. Die Unterrichtszeit der einfachen Schule beträgt, von Turn- und Industrieunterricht abgesehen, 16 Stunden wöchentlich, wovon 8 Stunden auf den Religionsunterricht und unter Umständen auch noch 1/2 Stunde auf kirchlichem Gesang entfallen. Es verbleiben somit für die sogenannten profanen Fächer im günstigsten Falle noch 13 Stunden übrig.

Ueber die Schülerzahl, die einem Lehrer einer einfachen Schule zugewiesen werden kann, sagt die Bestimmung: An einer Volksschule sind mehrere Lehrer anzustellen, daß auf einen dauernd nicht mehr als 100 Schüler kommen. Jedoch kann die Aufsichtsbehörde aus erheblichen Gründen einem Lehrer auf unbestimmte Zeit auch eine größere Zahl zuweisen, jedoch nicht mehr als 180. (1) Es kann somit die Schülerzahl in einer Klasse gesetzlich bis auf 65 anwachsen.

Da aufgrund der ständigen Schulpflicht jede Schulgemeinde 8 verschiedene Schuljahre hat, die meisten Landorte aber so klein sind, daß nach der Bestimmung über die Schülerzahl für eine Klasse meistens nur wenig Lehrer in einer Gemeinde amtierend, so ergibt sich noch weiter, daß in einer Klasse in der Regel auch mehrere Schuljahre liegen.

Während also die Lehrer der erweiterten Schule bei einer Klassenfrequenz von durchschnittlich etwa 45 Schülern und einer wöchentlichen Stundenzahl seine ganze Kraft nur einer Klasse widmet, verteilt derselbe einer einfachen Schule seine Arbeitskräfte auf zwei Abteilungen, von denen jede in bezug auf Schülerzahl, Unterrichtszeit und Gliederung zudem noch weit ungünstigere Unterrichtsbedingungen aufweisen kann. Außerdem wirkt das System der Halbtagschule auch noch insofern nachteilig, als die Nachmittags-Abteilung den Lehrer nie in seiner ursprünglichen Frische übernimmt, und dem Nachmittags-Unterricht erfahrungsgemäß nicht derselbe Wert beigemessen werden kann, wie dem Vormittags-Unterricht.

Wie wenig fortschrittlich unsere Schulgesetzgebung hinsichtlich der Unterrichtszeit ist, ergibt sich aus der Tatsache, daß außer in Baden und in anderen deutschen Bundesstaaten eine so kurze Unterrichtszeit keine Weichen hat. Und doch heißt es in der Begründung zum Badischen Schulgesetz von 1868: Unter den Einrichtungen der Schule selbst, ist für die Leistungsfähigkeit derselben ungewisselhaft die bedeutendste — die möglichste Ausdehnung der Unterrichtszeit.

Auch hinsichtlich der Klassenstärke haben eine Reihe aufgeschätzter Staaten weit bessere Verhältnisse aufzuweisen. Sogar eine Verordnung aus der Markgrafschaft Baden-Baden vom Jahre 1770 sagt: Wenn der Schullehrer nach dem Wehrdienst zu verleben hat und die Schülerzahl mehr als 80 beträgt, so ist er verbunden, noch einen Schülgeschellen anzustellen. Heute mutet man dem Lehrer bis zu 180 Schüler zu. Und daß diese Zahlen keine Ausnahme bilden, möge die folgende Zusammenstellung beweisen: Nach den Darlegungen auf der Lehrerversammlung hatten am 15. Juni d. J. 369 Lehrkräfte mehr als 100 Schüler, 13 sogar über 130; 1254 Klassen zählten mehr als 50 Kinder, 15 sogar über 80.

Traucht man sich da zu wundern, wenn landauf, landab immer dieselben Klagen über zu große Klassen und über ungenügende Unterrichtszeit laut werden, und gerade überflüssige Lehrer aus Furcht, vor dem Prüfungskommissar nicht zu bestehen, sich in eine nervöse Unruhe hineinzuwerfen und zuweilen zu Mißgriffen gedrängt werden? Wie kann da von einer eingehenden Durchsicht des Verfalls, von dem wünschenswerten Vertiefen in den Stoff die Rede sein? Da ein ruhiges Besinnen, ein Leben und ein Verweilen bei dem Unterrichtsobjekt nicht möglich ist, so findet sehr häufig nur ein mechanisches Anlernen statt, dem jeder innere Zusammenhang und jeder Geist fehlt und das daher auch vom nächsten besten Windhauch wieder fortgeweht wird. Ein tüchtiger Lehrer, eine gute Methode vermögen die Nachteile ungenügender Unterrichtsbedingungen zwar bis zu einem gewissen Grade zu mildern, aber nie vollkommen zu erlösen.

Es kann daher auch nicht auffallen, daß die Ergebnisse der ständigen Schularbeit der Landschulen nirgends befriedigend und insbesondere einen Vergleich mit den Schulresultaten anderer Bundesstaaten nicht aushalten können. Selbst ein Mitglied der Oberstaatsbehörde mußte in der Kammer zugeben, daß die Leistungen unserer badischen Schulen, — wenigstens in schriftlichem Ausdruck — nicht an diejenigen anderer Länder heranreichen. Daß dieses Bildungsdefizit seine Schatten auch auf das spätere Fortkommen werfen muß, ist doch selbstverständlich. So haben Erhebungen in Fabrikbetrieben ungewisselhaft dargelegt, daß in bessere Stellen als Vor-

arbeiter und Kasseher verhältnismäßig mehr Nichtabender einrücken als unsere einheimischen Arbeiter. Die städtischen Verwaltungen haben längst den Wert einer gebildeten Vorbereitung für das Leben erkannt. Schon in den sechziger Jahren haben sie ihre Volksschulen erweitert, um den kleinen Mann konkurrenz- und leistungsfähiger zu machen. Und auch heute scheuen sie keine Mittel, die Volksschule so günstig als nur möglich einzurichten, wie die Aufnahme der gegenwärtigen hiesigen Reformbestrebungen zur Gemüte betunden hat. Was aber dem kleinen Mann der Stadt Rot tut, das trifft mindestens in demselben Maße auch für den Landmann zu. Der Gelegenheit hat, den landwirtschaftlichen Betrieb genauer zu beobachten, wird finden, daß die meisten Bauern heute noch in demselben Gleisen fahren, wie es zu Großvaters und Urgroßvaters Zeit üblich war.

Die Landwirtschaft hat mit der Entwicklung auf den übrigen Gebieten des Wirtschaftslebens nicht gleichen Schritt gehalten. Und es ist bei der konservativen Gesinnung und dem eigenartigen Charakter unserer Landleute auch nicht anzunehmen, daß aus eigenem Antrieb in dieser Beziehung sehr rasch Wandlungen sich vollziehen werden. Deswegen muß der Bauer aus seiner urgroßväterlichen Art ausgerüttelt und vorwärts geschoben werden und das kann nur geschehen durch eine Steigerung seiner Bildung, durch eine Erweiterung seines geistigen Horizonts. Die Notlage der Landwirte ist darum vor allem auch eine Bildungsfrage.

## Aus Stadt und Land.

Mannheim, 21. Dezember 1908.

### Die Friedrichsfelder Verhältnisse.

Erklärung des Direktors Otto Hoffmann

zur Abwehr der Angriffe der Mannheimer Volkstimme und des Ratsherrn Trunt in Friedrichsfeld.

Seit mehreren Jahren hat die Mannheimer sozialdemokratische Volkstimme die Deutsche Steingewerkschaft in Friedrichsfeld, sowie den Leiter dieser Fabrik in der gehässigsten und leidenschaftlichsten Weise angegriffen. Die Feindschaft hat ihre Ursache darin, daß der Unterzeichnete nie gebildet hat und nie bilden wird, daß in den Mauern seiner Fabrik durch die „Volkstimme“ und die sozialdemokratische Kämpferorganisation Propaganda für die Ausbreitung der Sozialdemokratie getrieben wird.

Schon im Jahre 1898 ist es den Wählern der sozialdemokratischen Kämpferorganisation unter tatkräftiger Unterstützung der Volkstimme gelungen, einen Teil unserer Kämpfer davon zu überzeugen, daß sie in einen gänzlich ungerechtfertigten Zustand einkreten. Eine große Anzahl der Streikenden wurde deshalb i. Zt. nicht wieder eingestellt, sondern durch fremde Arbeiter ersetzt; die Volkstimme hat also bereits vor 7 Jahren durch ihre Begehren Rot und Elend unter meine Arbeiter gebracht.

Die Volkstimme hat es nicht unterlassen können, die Fabrikleitung anganzueigen in Sachen Kleinlicher Art.

So hat sie dem Unterzeichneten Vorwürfe darüber gemacht, daß während des Wiederaufbaus eines in diesem Sommer leistungswise vom Witz gehörigen Hamms fortgearbeitet wurde und die Oefen nicht gelöst worden sind, obwohl diese Arbeiten mit behördlicher Genehmigung geschahen.

Was würde die Volkstimme wohl gesagt haben, wenn ich die Arbeiten eingestellt hätte, und dadurch 100 Mann auf 6 bis 8 Wochen brotlos geworden wären?

Ein andermal beschuldigte ich die Volkstimme damit, daß aus den Lohnbüchern der Arbeiter, welche am Zahlung ihren Lohn nicht abhoben, deren fauler verbotener Lohn entwendet war, und stellte die Sache in gehässiger Weise so dar, als ob der Direktor bekannt, wo der resp. die Diebe zu suchen wären, aber zu deren Ermittlung nichts geschähe. Dies alles, obwohl die betr. Arbeiter nicht zu Schaden gekommen sind, sondern allen ihr Geld von der Fabrik, welche für die Aufbewahrung haltbar war, erhalten haben und obwohl ich schließlich herausstellte, daß der Einbrecher einer unserer Arbeiter war, der dann auch zu 1 1/2 Jahren Zuchthaus verurteilt wurde.

Sollends außer Rand und Bond ist das genannte Blatt geraten, als erst kürzlich bei der Wahl des Bürgerausschusses in Friedrichsfeld die sozialdemokratische Liste durchgefallen ist.

Dafür werde ich verantwortlich gemacht, und der ganze Haß, dessen dieses Blatt fähig ist, hat sich auf mich entladen in einem „Offenen Brief“ an mich. (No. 333 vom 6. Dezember.)

Was da alles an Entstellungen, Unwahrheiten, Gehässigkeiten unter dem heuchlerischen Mantel der christlichen Liebe geleistet wird, ist geradezu erschauend, wie die nachfolgende Darlegung ergeben wird.

Ich schide voraus, daß schon im letzten Jahre gelegentlich der Bürgermeistereiwahl in Friedrichsfeld in der Volkstimme (No. 77 vom 19. März 1907) ein Artikel erschienen war, indem auch ich wieder als angeblicher Protektor des Bürgermeisters Dehousch lächerlich angegriffen worden bin.

Ich habe diesen Artikel zum Gegenstand einer Privatklage gegen den Ratsherrn Trunt gemacht, und wurde derselbe auch durch Urteil Grobherzoglichen Landgerichts wegen Beleidigung zu 50 M. Geldstrafe und zu den Kosten verurteilt. Ausdrücklich ist festgestellt, daß das Gericht die Überzeugung gewonnen habe, daß Ratsherr Trunt den Artikel für die Volkstimme geschrieben hat. Auf eingelegte Revision seitens der Gegenseite wurde allerdings das Urteil des Landgerichts durch das Groß. Oberlandesgericht aufgehoben, aber nicht deswegen, weil Ratsherr Trunt nicht der Schreiber des Artikels sei, sondern lediglich deswegen, weil das Oberlandesgericht die gebrauchten Ausdrücke als an sich nicht beleidigend bezeichnet, und die Feststellung von Gründen vermehrte, aus denen trotz des Wortlauts die Beleidigungsabsicht entnommen werden könne.

Es ist deshalb eine missliche Unwahrheit der Volkstimme (No. 333 vom 12. Dezember l. J.), wenn sie behauptet, es sei im Urteile ausdrücklich festgestellt, daß für die Verfälschung des Trunt an jenem Artikel auch nicht der Schatten eines Beweises erbracht worden sei, und es ist ebenso eine dreiste Unwahrheit des Ratsherrn Trunt, wenn er (No. 552 des General-Anzeigers) behauptet, es sei durch das zweite Urteil zur Evidenz bewiesen, daß er mit dem Artikel der Volkstimme gegen Direktor Hoffmann nichts zu tun habe.

Die heuchlerische Bürgerausschuhwahl bot der sozialdemokratischen Partei Gelegenheit zur Agitation für ihre Ausbreitung, zu neuen gegen mich gerichteten Angriffen, an welchen ich Genosse Köhler, Landtagsabgeordneter Lehmann und Ratsherr Trunt beteiligten.

Ich überlasse es dem Urteile anderer, ob einem Manne wie Trunt, der seit Jahren sich zur Ablagerung seiner gehässigen Ausfälle eines sozialdemokratischen Organs, wie die Volkstimme, bedient, welcher an sozialdemokratischen Veranstaltungen in Friedrichsfeld teilnimmt und der sich von der sozialdemokratischen Partei an erster Stelle auf den Wahlzettel setzen läßt, die Berechtigung zuzurechnen, sich als zur Ordnungspartei gehörend, und als „großer Patriot“ zu bezeichnen, wie es Trunt in seiner Erklärung im General-Anzeiger getan hat.

Es kann hier nicht unterlassen werden, zu betonen, daß Ratsherr Trunt, der erst ca. 2 Jahre in Friedrichsfeld anwesend ist,

schon bald nach seinem Eintritt davor hingewirrt hat, den nun schon 24 Jahre im Dienste der Gemeinde tätigen Bürgermeister Dehousch zu jätzen, damit an seiner Stelle ein mit Trunt befreundeter Gemeinderat oder gar Trunt selbst als Bürgermeister gewählt werden könne. In diesen Bestrebungen wurde Ratsherr Trunt von mir nicht unterstützt, und stammt daher dessen Haß und Feindseligkeit gegen mich.

Auch in die Fabrikdemütigkeiten selbst wurde die Agitation der Gegner getragen. Die Köpfer Joang und Adam Profitt, Söhne des mit dem Bürgermeister befreundeten und mit Ratsherr Trunt befreundeten Gemeinderats Profitt, haben in der Fabrik ein Schriftstück losporriert, indem die katholischen Arbeiter dem Herrn Pfarrer Weiler als Präses des katholischen Arbeitervereins den Antritt erklären sollten und zwar weil von den Vorständen des evangelischen und katholischen Arbeitervereins gemeinschaftlich Kandidaten der Ordnungsparteien für die Bürgerausschuhwahl aufgestellt waren. Ingleich agitierten jene Weiden auch mündlich dafür, daß die Arbeiter dem sozialdemokratischen Kandidaten, in erster Linie also dem Ratsherrn Trunt, ihre Stimme geben sollten. Nachdem mir dies gemeldet war, und ich die Mäßigkeit der Weidung feststellte, habe ich die genannten Arbeiter unter Auszahlung des Lohnes für die von mir nicht eingehaltene Wählungsfrist sofort entlassen. Ich habe darauf auch einen Anschlag in der Fabrik anbringen lassen, in welchem ich darauf hinwies, daß die Volkstimme seit Jahren unsere Fabrikleitung in der gehässigen Weise verfolgte, und daß dies besonders unter Verdrückung der Tatsachen durch ihren Berichterstatter, den Ratsherrn Trunt, geschähe. Ich habe mit der Erklärung geschlossen, daß ich denjenigen Arbeiter, der die Bestrebungen der sozialdemokratischen Partei und des Ratsherrn Trunt unterstütze, als unheimlich gefürchtet betrachte, weil daraus hervorgehe, daß er es billige, wenn unsere Fabrikleitung in der ungerechtesten und böswilligsten Weise mit Schmutz bedeckt wird. Vier Arbeitern, welche trotz dieses Anschlags sich offensichtlich auf die Seite der Gegenpartei gestellt haben, habe ich ordnungsgemäß gefündigt. Dies war der Anschlag, welcher in dem „Offenen Brief“ der Volkstimme behandelt wird, und durch welchen ich an Vereinstellung und Einkündigung der Wahlen das Menschenmögliche geleistet haben soll.

Den Arbeiter Adler habe ich unter Auszahlung eines Wochenlohnes deshalb entlassen, weil ich und meine Beamten überzeugt, daß er seit längerer Zeit der Zuträger an Ratsherr Trunt ist. Adler war, bevor unsere Gesellschaft im Jahre 1890 gegründet wurde, in den Fabriken anderer Branchen, die auf demselben Terrain standen, auf dem die heutige Steingewerkschaft steht, beschäftigt und hat die gesamte Zeit seiner Beschäftigung unläufig die Dauer von 30 Jahren erreicht. Bei dieser Gelegenheit hat die Volkstimme wieder einen gehässigen Artikel gebracht, welcher sich darüber aufhält, daß keine Karte davon genommen wurde, wenn Leute 30 Jahre lang bei sorgem Lohn bei uns in Arbeit ständen. Dies, obwohl ich bei 5 Jahren das 25jährige Jubiläum des Adlers — trotzdem unsere Gesellschaft mit den früheren Fabriken an derselben Stelle an sich nichts zu schaffen hat — gefeiert habe, und ihn, ebenso wie einige andere Arbeiter, mit einem Geschenk bedacht habe. Adler bestritt den Stoff für den Artikel dem Ratsherrn Trunt hinterbracht zu haben, und beantragte nach einigen Wochen und Dreien eine Art Widerruf desselben. Durch andere Mittelungen habe ich die Überzeugung gewonnen, daß Adler tatsächlich doch dem Ratsherrn Trunt, mit welchem er regelmäßig abends zusammenhängt, die Veranlassung zu dem Artikel gegeben hat, und habe ich von meinem Entlassungsrechte Gebrauch gemacht, um dem Adler nicht weiter Gelegenheit zu geben, harmlose Vorgänge gehässigen Gegnern zu hinterbringen, und diese in den Stand zu setzen, unter entsprechender Beerdigung durchaus ungerechtfertigt Angriffe gegen mich zu schmieden. Ich habe auf dem Standpunkte, daß ein Mann, der jahrelang sein gutes Einkommen an einem Plage hat, sich nicht an Oefereien gegen seinen Arbeitgeber beteiligen darf.

Die Folgerungen hieraus dürften etwas andere sein, als sie die Volkstimme gezogen hat. Wenn ich Wähler, Oefere und Agitatoren in meiner Fabrik nicht dulde, so kam das nur der Volkstimme mißbilligen. Ich handle lediglich in Wahrung meines Hausrechtes, wenn ich erkläre, daß ich den als meinen Feind betrachtete, der meine naturlichen Feinde unterstützt und den Heim der Zwietracht und der Auflehnung unter meine Arbeiter trägt.

Die Anfeindungen der Volkstimme sind deshalb lediglich das Produkt ihres bodenlosen Haßes und Wühlwärtenden Bornes gegen mich. Wie wenig es der Volkstimme darum zu tun ist, den angeblich „geduldeten und tyrannisierten“ Arbeitern zu helfen, sondern vielmehr mich gehässig zu verfolgen, ergibt die planmäßige Wache, mit welcher gegen mich vorgegangen wird. Es werden an ausdrückliche Zeitungen „Eingelände“ geschickt, in welchen mein Verhalten in Anknüpfung an den „Offenen Brief“ der Volkstimme kritisiert wird, die in den fremden Zeitungen erscheinenden Behauptungen werden dann wieder als angebliche ausländische Stimmen in ihren Blättern als Beleg für die Richtigkeit der Auffassung der Volkstimme aufgeführt. Es geht dies nach dem Rezept desjenigen, der Verleumdungen in die Welt setzt, und wenn dieselben weiter getragen werden, deutlich die Hände über dem Kopfe zusammenschlägt, mit den Worten: „Seht, was alles über diesen Mann gesagt wird.“

Es ist eine grobe Unwahrheit und bodenlose Verleumdung der Volkstimme (No. 341 vom 14. Dezember), wenn sie behauptet, daß die Vertrauensumgebung der Arbeiter meiner Fabrik in No. 552 des General-Anzeigers durch die Fabrik resp. mich veranlaßt oder gar erzwingen worden sei. Die Erklärung wurde, während ich wegzog, von meinen Arbeitern ohne das geringste Zutun meinerseits entworfen und unterzeichnet.

Die systematischen Angriffe der Volkstimme bedecken nur, meine Arbeiter zu verdecken und Unzufriedenheit zu erregen, um dadurch neue Anhänger zu gewinnen.

Ich dulde in meiner Fabrik keine Agitation zu Gunsten der sozialdemokratischen Kämpferorganisation, wie der Sozialdemokratie überhaupt. Durch unsere Wohlhabensrichtungen ist für unsere Arbeiter und deren Familien, soweit als nur möglich, für alle Lager des Lebens gesorgt. Diejenigen Arbeiter, welche glauben, daß ihnen im Betrieb Unrecht zugefügt wird, mögen sich wegen Abhilfe an mich und nicht an die Volkstimme wenden. Ich allein bin die Instanz für derartige Beschwerden. Arbeiter, die das nicht begreifen wollen, und die ihr Heil bei der Volkstimme suchen, werden nach wie vor von mir entlassen werden, und wenn unsere Einrichtungen zur Aufrechterhaltung von Saub und Ordnung nicht gefallen, der mag anderweitig Arbeit suchen.

Ich habe objektiv die Tatsachen vorgetragen und überlasse die Würdigung derselben getrost der Öffentlichkeit.

Eine weitere Folge in der Presse werde ich den Angriffen der Volkstimme und ihren Friedrichsfelder Bewährkammern nicht mehr geben.

Friedrichsfeld, den 20. Dezember 1908.

Otto Hoffmann.

Direktor der Deutschen Steingewerkschaft Friedrichsfeld l. B.

\* Berichtigungen und Ersetzungen. Der Grobherzog hat dem im Kolonialdienst beschäftigten Lebramispzialisten Dr. Karl Ullig von Heidelberg, zuletzt in Dar-es-Salam, den Titel „Professor“ verliehen. Postpraktikant Ludwig Hartzel aus Rempten wurde mit Wirkung vom 1. Januar l. J. ad in einer Scheidestelle beim Postamt 1 in Mannheim etatmäßig angestellt. Amtsregistrator Hermann Köhler in Schopfheim wurde zum Bezirksamt Wülheim, Amtsregistrator Alois Hartmann in Wülheim — unter Berücksichtigung seiner Vergebung nach Wulffsch — zum Bezirksamt Schopfheim versetzt. Die Vergebung des Registrators Karl Böckler in Wulffsch zum Groß. Bezirksamt Wülheim wurde zurückgenommen.

Erpfechtungsverkehr während der Weihnachtszeit. Zur Vermeidung des in der Weihnachtszeit gesteigerten Erpfechtungsverkehrs...

Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Berband. Am letzten Vortragabend sprach der Vorsitzende der hiesigen Ortsgruppe, Herr R. G. R. H. g., über „Wahrheit und Verstum bei Friedrich Raumann“.

Ein für Agenten sehr wichtiges Urteil wurde von der Leipziger Strafkammer gefällt. Das Schöffengericht in Hammel hatte im Sommer dieses Jahres auf Grund eines Strafantrages der Postverwaltung...

Polizeibericht vom 20. und 21. Dezember.

1. Am 19. d. Mts. nachmittags 2 Uhr wurde beim hiesigen Staatslagerhaus am Rheingau eine unbekannte männliche Leiche gefunden. Der Verlebte gehörte anscheinend dem Schifferstande an...

- 2. Durch einen bis jetzt unbekannten Täter wurde am 16. d. M. in den Straßen zwischen J und K Gift gelegt.
3. Sechzig Körperverletzungen — verübt in der Wirtschaft Rheinländerstraße 36.
4. Drei sinnlos betrunkenen Personen, von denen eine auf der Kaiserstraße, die andere zwischen C und D lag.
5. Verhaftet wurden 17 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen.

Aus dem Grossherzogtum.

Seifenheim, 20. Dez. Der Turnverein Seifenheim hielt gestern Abend im Gasthaus zum Hirch seine diesjährige Weihnachtsfeier ab. Die Mitglieder nebst deren Angehörigen waren zahlreich erschienen...

Weinheim, 20. Dez. Gestern Abend veranstaltete der hiesige Kriegerverein für seine Mitglieder und deren Familienangehörigen im Saale zum schwarzen Adler eine dem Andenken an die kühnsten Schlachten der Kriegsgeschichte gewidmete Abendunterhaltung...

RC. Donaueschingen, 20. Dez. Im oberen Butschthal machten sich schon längere Zeit Wilderer bemerkbar. Selbstverständlich wurden ihre Spuren von berufener Seite nachdrücklich verfolgt...

Freiburg, 19. Dez. Samstag früh wurde in der Ludwigschule Se. Durchlaucht der Erzbischof Ferdinand Maximilian zu Freiburg-Bildingen-Wächtersbach mit der Reichsgräfin Margitta von Tösch-Sultowitz getraut.

Das Hochzeitmahl, an dem Gäste aus Berlin, Halle, Göttingen u. a. teilnahmen, fand im Jägerhof statt. Mehrere Male nach der Beerdigung trafen in den hiesigen Gasthäusern zu Freiburg und man geriet hier bei der Tafel, wesshalb die Hochzeit sehr abgefallen wurde.

Aus Baden, 20. Dez. Wie die Gewerbelehrer, so müssen auch künftig die dem Groß- und Kleinhandwerk unterstellten Volksschullehrer in Fragebogen Auskunft darüber geben: 1. ob sie einem Gewerbe...

Platz, Hessen und Umgebung.

Landwilsbach, 21. Dez. Wie uns mit Bezug auf unsere beiden Notizen im Sonntag- und heutigen Mittagsblatt weiter mitgeteilt wird, verließ Frau Kommerzienrat Lederle nicht ihr ganzes Vermögen, sondern nur denjenigen Teil, der noch bei der Firma S. Lederle hand, dürfte vorwiegend verloren sein.

Kaiserslautern, 20. Dez. Großfeuer brach heute früh in dem Anwesen der Firma Schmidt u. Schmitt, Buchdruckerei, Papierwarenfabrik und Papierhandlung aus. Sämtliche Maschinen, Papier- und Dütenvorräte wurden im Raub der Flammen. Der Schaden beläuft sich auf ca. 30 000 Mk. Weit höher beläuft sich indes der Schaden am Gebäude, das vollständig ausgebrannt ist.

Birmenseld, 20. Dez. Ueber das Vermögen des Zahnfabrikanten Georg Bretter in Korbach wurde das Konkursverfahren eröffnet.

Gomburg, 20. Dez. Eine große Enttäuschung erlebten jüngst eine Anzahl Personen, die von nah und fern hergekommen waren, in der Hoffnung, eine reiche Erbschaft antreten zu können. Vor langer Zeit ist ein Mann namens Wenzel von Kirberg abhängig geworden, ohne daß es gelang, seinen Forderungsbetrag zu erheben.

Berichtszeitung.

Manheim, 19. Dez. (Schöffengericht.) Schloffer Joh. Schärer aus Leopoldsdorf, der am 28. Juni 1899 die Ehefrau Simon durch falsche Vorstellungen zur Herausgabe von 1 Mark und Auslösung einer Forderung von 9 Mk. veranlaßt hatte und den versprochenen Rückzahlung nicht gemacht hat, erhielt wegen Betrugs 8 Wochen Gefängnis.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Herr Wilham von Orthonien, welcher gestern Abend in der Festschloß- und „Lamino“ sang, stellt uns heute mit, daß er gestern an sehr großer stimmlicher Ermüdung und Ermüdung gelitten und sich sehr indispotiert gefühlt habe.

Ueber eine Schülerin der Hochschule für Musik, Mannheim. Frau Martha Böfeler, welche am 6. Dezember in einem Konzert des Concert-Vereins zwei Stunden mitwirkte, schreibt der „Pfalz. Merk.“: Frau Böfeler sang das imponierende Lied „Sängerin“. Die „Almanach“ mit vortrefflicher Stimme und brachte ihm mit künstlerischer Feinheit abgemessenem Können die geniale Intention seines Schöpfers ein.

Frankfurter Opernhaus. (Spielplan.) Dienstag, 22. Dez., abends 7 Uhr: „Der Prophet“. Mittwoch, 23., abends 7 Uhr: „Prinzessin Goldhaar“. Freitag, 25., nachm. 3 1/2 Uhr: „Prinzessin Goldhaar“. Samstag, 26., nachm. 7 Uhr: „Prinzessin Goldhaar“. Sonntag, 27., nachm. 3 1/2 Uhr: „Prinzessin Goldhaar“.

Frankfurter Schauspielhaus. (Spielplan.) Dienstag, 22. Dez., abends 7 Uhr: „Die Frau vom Meer“. Mittwoch, 23., abends 7 Uhr: „Johann Sebastian“. Freitag, 25., nachm. 3 1/2 Uhr: „Alf-Deibler“. Samstag, 26., nachm. 7 Uhr: „Der Hohlwurz“. Sonntag, 27., nachm. 3 1/2 Uhr: „Die ärztlichen Verwandten“.

Das Automobil-Ballett. Zum ersten Mal während der langen Geschichte ihres Bestehens hatte die Pariser Oper am letzten Donnerstag eine Retrospektive auf ihre Bühne. Die Veranstaltung war eine Gaieté-Vorstellung zu Ehren der großen Menge ausländischer Gäste, die von der Automobilabteilung im Grand Palais nach Paris geleitet worden waren.

Herr Deutsch (De la Motte) komponiert war. Nach Mozarts „Entführung aus dem Serail“ kam das Hauptereignis des Abends, ein „Automobil-Ballet der Nationen“ mit Musik von Paul Vidal, unter der Leitung von Gaillard, dem Direktor der Oper. Acht Länder wurden vorgeführt; jeder Gruppe von Tänzern fuhr ein Automobil voran, oder er folgte ihr. Die Automobile waren feinstenfalls konstruierte Fahrzeuge, sondern wirkliche vorzügliche elektrische De Dion-Wagen; sie waren in Blumen gekleidet und funklichten prächtig, als sie um die Bühne wirbelten und der Klang der Rampenlichter darin reflektiert wurde.

Francesco Paolo Michetti, der berühmte Maler der Abruzzen, hat seinen eine sehr wichtige Entdeckung gemacht. Es gelang ihm, zwei große herculische Bilder, ohne Hilfe eines Objektives durch einfache Reflexwirkungen zusammenzusetzen. Der Künstler hofft, daraus Rubikationen für die Kunst ziehen zu können.

Ein geschäftlicher Spaziergang durch Mannheim am „goldenen“ Sonntag.

Dieser Spaziergang durch unsere verschiedenen Straßen bot gestern sehr viel Interessantes, da überall ein ungemein reges und geschäftliches Treiben herrschte, wie man es in Mannheim nur bei anhergehöhlichen Anlässen kennt.

Ein gut Teil hiezu trug wohl das gestern herrschende prachtvolle Wetter bei. Die Geschäftsleute begründen den letzten Sonntag vor Weihnachten mit Recht als den „goldenen Sonntag“, denn für sie bedeutet dieser Tag im wahren Sinne des Wortes Gold.

Das schöne Wetter hat unsern G. K. Berichterstatter zu einem Spaziergang veranlaßt, der an den Planken in der Meinhofstraße abwärts begann und über den Paradeplatz, durch die Preißeckstraße und über die Planken zur Heilbergstraße, dann durch die Kunststraße nach den E-Quadranten führte.

Die zum großen Teil feenhaft beleuchteten Schaufenster unserer Kunden boten tatsächlich wunderbare Ausstellungen und man darf getrost behaupten, daß die hiesigen Geschäftsleute ihre Pflicht gebeten haben. Nachfolgend gestalten wir uns, unseren wertvollen Lesern eine kurze Schilderung der einzelnen Geschäftshäuser mit der bittlichen Bitte zu geben, diese Firmen bei den Einkäufen zu berücksichtigen.

Damenhüte z. B. bietet Gustav Fräulein auf den Planken in prächtiger Auswahl. Bei Bedarf von Seidenstoffen etc. bietet der Kaufmann Günther Gelegenheit zu billigem Einkauf bei E. P. 13, da dieses renommierte Geschäft einen Totalverkauf abhält und infolgedessen die Preise bedeutend reduziert hat.

Georg Hartmann hat wirklich elegante „Georg“-Schuhpaare in seinen verschiedenen Schaufenstern ausgestellt. Angelegentliches Besuchen für die Festtage kann man bei Wilhelm Beyer, Alt. E. 3, kaufen. Dessen Geschäftsbüro ist stets mit den neuesten Festbeschlüssen der St. Hubertus-Jäger geziert.

Für Eltern wird es interessant sein, daß H. K. 24, Nr. D. 4, außer wunderhübschen, neuen Puppen, eine Klinik für fränke Puppen eröffnet hat. Manufaktur- und Meißener Porzellan unsere Veredelung. Damenhüte sehr vorzüglich bei Ernst K. 24, von denen Gedächtnisse für eine gewisse Schrittz zu machen braucht, um sich bei A. S. 13, D. 4, mit der modernsten Confection zu versehen. Tapete und Einleumung erhält man in anerkannt vorzüglicher Güte bei C. 13, H. 13, in N. 2. Eine große Auswahl in Parterreparapet findet das laufende Publikum bei E. Hochreiter in der Kunststraße. Nicht zu vergessen ist H. 24, wo man die Planken, welches Geschäft ebenfalls ein großes Lager in modernen und antiken Orientdecken unterhält.

Georg Ziffer, K. 1, zeigt dem Betrachter schöne Schokoladen. In den beiden Schaufenstern der Firma Platti & Co., Alt. E. 2, sind elegante Herren- und Damenhüte in elegantester und einfacher Ausführung ausgestellt. Prof. Ziffers Auslagen näher zu beschreiben würde zu weit führen und machen wie deshalb nur auf das Schaufenster besonders aufmerksam, in welchem dem Passanten eine Miniaturschaukel gezeigt wird.

Die Hoffirma K. 1 & Co. im Hansahaus bietet das Beste ihrer Branche. Glänzende Gelegenheit zu billigem Einkauf von Damenhüten in bei J. Lauber im Pfälzer Hof geboten, welcher z. H. Saison-Kaufverlauf abhält.

Gerade in elegantester Ausführung stellt Stein-Deutscher in hübscher Arrangierung aus. Das gleiche muß man von der Anstalt der Firma Gebr. Leinwandwerk in D. 1, 1 sagen. Vor „Schmollers“ hat sich die Menge und es ist sehr interessant, zu sehen, wie jedesmann damit, zu schmollern zu kommen. Die Auslagen dieser Firma zeigen das bekannte sorgfältige Arrangement. Auch ihre Spielwaren-Kollektion am Paradeplatz ist ungemein gut besucht.

In Redaktionsbüro bietet die altebekannte Firma Kühne & Kulbache sehr hübsche Gegenstände. Die Anstalt von Hermann Kasper (Alexander Heberer's Nachf.) erlaube uns an die verschiedenen Verhältnisse für Haus und Küche, besonders Brautgaben machen wir den Besuch dieses Geschäftes empfehlen. Die Fenster der in den weitesten Kreisen bekannten Firma Louis Franzen zeigen die gewöhnliche künstlerische Ausstattung. Das Streben dieser Firma, stets das Beste und Renesse zu bieten, ist allgemein bekannt. Interessanter ist ein Besuch der Firma Josef Plum, Spezialgeschäft für Haus- und Küchengeräte, sowie für Geschenkenartikel, zu empfehlen. Nähmaschinen, sowie sehr hübsche auf Maschinen hergerichtete Stickereien hat Singer & Co. ausgestellt.

Sehr hübsche Puppen findet der Käufer auch bei Dessart in D. 1, 10. Besonders beachtenswert sind die Auslagen der beiden Nachbarfirmen, des Juweliers F. Köhling und des Confectiongeschäftes Franz Kodes. Die Ausstellung der Schmiedfirma A. Wanger erstreckt jedermann durch die harmonische und übersichtliche Anordnung. Der Schmiedmeister Kniesch würde sich über die Auslagen der Firmen F. Knab und A. Schind wohl herzlich freuen. Die altbekannte Confectionfirma A. Fischer-Rieser bieten mit viel Bedarf zu berücksichtigen. Angelegentliches Besuchen bietet H. Kasper. Wirklich oestlich und sehr übersichtlich sind die Auslagen des Modenhauses M. Schneider arrangiert. Es sehr großes Publikum um die Planken, wozu seinen Teil wohl die Figuren „Hänkel und Gretel“ beitragen, die sich im ersten Fenster an der Preißeckstraße befinden. Wir möchten diese Firmen auch warm empfehlen, da dieselbe es sich aneignen sein läßt, stets ein gut assortiertes Lager in ihren Artikel zu bieten. Schöne Einraumungen sind im Schaufenster von Peter & Cie. zu sehen. Vis-à-vis diesem Geschäft befindet sich das Chocoladenhaus C. Angelen, dessen Fenster eine hübsche Anstalt der verschiedensten Arten enthalten. Juwelier Katterbos zeigt eine reiche Auswahl in Ihren usw.

In Damenkonfektion finden die Käuferinnen bei Gebr. Kasper & Co. in reichlicher Auswahl, dessen Fenster eine hübsche Anstalt der verschiedensten Arten enthalten. Juwelier Katterbos zeigt eine reiche Auswahl in Ihren usw. In Damenkonfektion finden die Käuferinnen bei Gebr. Kasper & Co. in reichlicher Auswahl, dessen Fenster eine hübsche Anstalt der verschiedensten Arten enthalten. Juwelier Katterbos zeigt eine reiche Auswahl in Ihren usw.

Weslager in den Auslagen von Jul. Wang. Das Juweliergeschäft von C. Josenmayer ist seit Jahren bestrebt in seinen Artikeln ein ausgezeichnetes Lager zu unterhalten.

Vorhin in vorzüglicher Qualität kauft man billig bei Kraus, Sack Strauch in F. L. 1 hält wegen Geschäftsverlegung Ausverkauf in Waren, Gold- und Silberwaren.

Unserer verehrten Damenwelt empfehlen wir Einkäufe in Radlers und Kaiser's Kaffeegeschäften.

Gute Norddeutsche Wurst erhält der Liebhaber bei Josef Raach in K. L. 2. Bei Bedarf von Kolonialwaren denken die verehrten Hausfrauen an Johann Schreiber und seine Filialen.

Neueste Nachrichten und Telegramme. Privat-Telegramme des „General-Anzeigers“.

Worms, 21. Dez. (Hess. Stg.) Im benachbarten Dorfe Heitenheim a. d. Rh. ist beim Tod eines 10-jährigen Sohns des Kontermeisters Juth gestern bei Gelegenheit einer Abendunterhaltung Streit.

Fries, 21. Dez. (Hess. Stg.) Auf der Station Cochem stehen zwei Güterzüge aufeinander. Der Materialwagen ist bedenkend.

M. G. L. 21. Dez. Die rheinisch-westfälischen Baumwollspinnereien lehnen, wie die süddeutschen, die englische Anzeigung, eine internationale Betriebsbeschränkung durchzuführen ab.

Stuttgart, 21. Dez. Der König hat für den Train anstelle des Tichats die Einführung des Helms befohlen.

Berlin, 21. Dez. (Hess. Stg.) Der Minister genehmigte die Errichtung einer Handelshochschule für Berlin, die von der Korporation der Kaufleute der Berliner Kaufmannschaft ins Leben gerufen werden soll.

Berlin, 21. Dez. Bezüglich der Meldungen der Zeitungen, daß bei dem vor einigen Tagen erfolgten Zusammenstoß des Schnellzugs Nr. 8 mit dem Güterzug auf der Wauschau-Wiener Bahn 2 Schlafwagen zertrümmert seien.

Berlin, 21. Dez. Professor Rorik Mayer und seine Ehefrau Fiebo, geb. Bräun wurden wegen zahlreicher Vertragsfälle festgenommen.

Berlin, 21. Dez. Heute vormittag und in den Nachmittagsstunden stellte sich in Berlin dichter schwarzer Nebel ein.

Hamburg, 21. Dez. (Hess. Stg.) In einem Werdell bekam vergangene Nacht ein Marinesoldat mit dem Wirtze Streit.

Reisbericht, 21. Dez. An der Kreuzung der Straße Reibrecht-Oberhausen und Duisburg-Cheerhausen sind heute vormittag, der Neuen Weid. Stg. zufolge, die beiden Lokomotiven eines Güterzuges eingestürzt.

1 Bremer wurde getötet. Der Jungfänger verlegt. Beide Weite sind versetzt.

Sankt Louis 3. Krefeld, 21. Dez. Gestern früh brannte ein bisher unbekannter Ulfache das Haus des Tagelöhners Prosen nieder.

Hlenzburg, 27. Dez. Heute vor 25 Jahren wurde auf dem jezt in der Hlenzburger Höhrde stationierten Torpedoschiff „Blücher“ zum ersten Mal Flagge und Kommandozeichen gesetzt.

Jansbrud, 21. Dez. Der Statthalter löste im Einvernehmen mit dem Ausschusse den Gemeindevorstand in Lorient auf und betraute den Bezirkshauptmann Bonfili mit der Beforgung der Geschäfte.

Paris, 21. Dez. Der Urheber des ungehörigen Korrespondenzversuchs auf den Schriftsteller Max Nordau erklärte, er sei Nordau und habe Nordau nicht isten, sondern nur die Aufmerksamkeit auf eine Frage lenken wollen.

Rom, 21. Dez. (Hess. Stg.) Es heißt, daß der Leibarzt Lapponi beim Papste eine Verschlimmerung seines Leidens konstatierte.

London, 21. Dez. Die Zeitungen erkennen allgemein den Ernst der Lage in Ostasien an, sowie die Möglichkeit, daß Großbritannien in einen russisch-japanischen Krieg verwickelt werden könnte.

London, 21. Dez. In einer Meldung der „Times“ aus Tokio heißt es: Japan ersuchte Rußland noch einmal seine Antwort zu überlegen.

London, 21. Dez. In einer Meldung der „Times“ aus Tokio heißt es: Japan ersuchte Rußland noch einmal seine Antwort zu überlegen.

Volkswirtschaft.

Wies- und Emalierwarenfabrik Kirmweller A.-G. in Kirmweller. Auf heute nachmittag 4 Uhr war in das Gesellschaftshaus Ludwigshafen eine Versammlung der Obligationäre der fallierten Gesellschaft einberufen worden.

Als erster Punkt der Tagesordnung steht zur Beratung die Bestellung eines gemeinschaftlichen Vertreters zur Wahrung der Rechte der Besitzer von Schuldverschreibungen der Wies- und Emalierwarenfabrik A.-G. Kirmweller.

Der zweite Punkt der Tagesordnung lautet: „Beschluffassung über Stundung der Zinsen und des Kapitals der Schuldverschreibungen und damit zusammenhängend Beschluffassung über den Beitritt zu einer mit den übrigen Gläubigern getroffenen Vereinbarung.“

Der dritte Punkt der Tagesordnung lautet: „Beschluffassung über Stundung der Zinsen und des Kapitals der Schuldverschreibungen und damit zusammenhängend Beschluffassung über den Beitritt zu einer mit den übrigen Gläubigern getroffenen Vereinbarung.“

findet. Dem Antrag wird debattelos zugestimmt und die Versammlung geschlossen.

Mannheimer Marktbericht vom 21. Dezbr. Straß per Hta M. 1.50 bis M. 0. —, Den M. 8. — bis M. 0. —, Kartoffeln M. 8. — bis M. 5. —, etc.

Wochenbericht

Der Deutschen Genossenschaftsbank von Goergel, Parvian u. Co., Kommanditgesellschaft auf Aktien.

Was die heimischen industriellen Verhältnisse betrifft, so sieht man andauernd alle Hoffnung auf das Zustandekommen des Stahlwerkes, von dem man sich eine kräftige Unterstützung des gesamten Verbandwesens verspricht.

Was die Kurschwankungen anlangt, so hielten sich diese auf den meisten Gebieten in engen Schranken.

Getriebe.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.) Das Geschäft verlief in der abgelaufenen Woche bei behaupteter Preisen ohne wesentliche Veränderung.

Man hat sich in der abgelaufenen Woche bei behaupteter Preisen ohne wesentliche Veränderung. Im Vordergrund stehen die Offerten von Argentinien, das nach den seither eingelaufenen Nachrichten qualitativ und quantitativ eine gute Ernte haben soll.

Mannheimer Effektenbörse vom 21. Dezember. (Offizieller Bericht.)

Table with columns for Obligationen, Pfandbriefe, and Städte-Anleihen, listing various securities and their values.





HAASENSTEIN & VOGLER A.G.
Annoce - Expedition
E218, MANNHEIM, E 2 19.

Für ein requiriertes
Sigaretten-Spezialgesch.
bes. wirt. Schwarzweiss

Verkäuferin
mit guter Familie
gesucht.

Offerten mit Bild nur von
tüchtigen Kräften erbeten
unter M. 7563 an Haasen-

Requisities
hölz. Ponton,

10 lang, 4 m breit, bestehend
aus Rundbalken mit Holzbo-

Ankauf
Badewanne gut erh. zu kaufen

Verkauf
Kleine Drehbank

Preisanschreiben!



Wir machen unsere ver-
ehrten Kunden auf unser
Preisanschreiben
1000 Mark
000 bar 000

Grosse Auswahl in photograph.

Apparaten u. Bedarfsartikeln.

als Weihnachts-Geschenke

besonders zu empfehlen!

Sachauskünfte und Unterricht kostenlos.

Soennecken & Co., G. u. S. S.

Mannheim, C 1, 1 vis-à-vis dem Ranthaus.

Kaufhaus für Photographie-Bedarf.

18487

Puppenwaren-Partie.

5000 Stück 17988

Puppen

werden enorm billig verkauft.

Manufactur-, Reise- und Partie-Warengeschäft

Ohne Konkurrenz!

Mehrere 100 Stück Kleider-Stoffe, nur Neu-
heiten dieser Saison, darunter die teuersten
Qualitäten in Zibeline
zum Ausschauen.

Kleiderstoffe

Serie I 1 Mark — Serie II 1 50 Mark

Geschw. Alsberg.

Stellen finden

Junger Kaufmann, Kaufherr
gehört, Augustenstr. 35, 77483

Modellschreiner

In Anfertigung von Armaturen-Modellen bewandert, mög-
lichst per sofort gesucht. Offerten mit Lohnansprüchen
an die Exped. ds. Bl. unter „Modellschreiner“ Nr. 18440
erbeten

Mietgesuche

Junge Dame sucht per 15. Jan.
gut möbl. Schlaf-
und Wohnzimmer, event. mit
Piano. Offert. mit Nr. 77575
an die Expedition ds. Blattes.

Wohnung per 1. April gesucht,
mit 2 große, helle Zim-
mern, möbl. Küche, Ofen
mit Heizungsanlage unter Nr. 77583
an die Expedition ds. Blattes.

Arbeits-Räume

150 + 250 qm, hell, trocken, in
vermeiden auch geheizt. 1888
Röh. Q 4, 106, Sbb., 3. Stad.

Weihnachts-Ausverkauf.

Wir verkaufen von
Samstag bis Weihnachten
alle fertigen, sowie angefangenen u. gezeichneten Handarbeiten
zu ganz aussergewöhnlich billigen Preisen; ebenso
geben wir alle noch am Lager befindlichen
Damenhüte
der vorgerückten Saison halber weit unter Preis ab.
D 3, 16. Geschwister Sussmann D 3, 16.

Wohnungs-Telefone im Abonnement.

Anschluss an jede Klingel-Anlage.
Transportable Apparate in jedem Zimmer anzuschliessen.
Sehr praktisch für: Speisezimmer, Schlafzimmer, etc.
zur Verbindung mit der Küche etc. 18495
Sehr wichtig für Hotels und Geschäfte.
Vorzügliche Sprechweise, elegante Apparate.
Anwärtige Anlagen zu denselben Bedingungen.
Vertreterbesuch kostenlos.

Wohnungs-Telefon-Gesellschaft

Telefon 2339. m. b. H. M 3, 3.

Nicht übersehen!

Advertisement for Nähmaschinen (Sewing Machines) by Steinberg & Meyer, featuring an illustration of a sewing machine and text describing its quality and availability.

Advertisement for August Wunder, a watchmaker, located at Leopoldstr., D 4, 16. It highlights a rich stock of watches and goldware at low prices.

Leonhard Wallmann,
D 2, 2 Mannheim Teleph. 1827
Spezial-Betten- und Ausstattungs-Geschäft.

Wichtig für Hausfrauen!

Advertisement for Vitello Margarine, highlighting its quality and health benefits for cooking and baking.

Thee

Kaffee

Cacao

W. Rabeneick,
G 7, 29 part. Köln Laden. G 7, 29 part.

Im Verlag von Ernst Aletter in Mannheim,
O 8, 3 erschien lobend und ist durch zahlreiche Buch-
handlungen zu beziehen 76713

„Vom der Lewwer weg“
Humoristische Gedichte und Humoresken in 8 Bänden (Mannheimer)
Hrsg. von Hermann Waldes.
Preis gebunden 24, 2.80.

Unterrichtskurse

für Damen und Herren beginnen jede Woche in der
Schreibmaschinen-, Stenographie- und Buchführungsschule von
Friedr. Burekhardt, geprübtem Lehrer der Stenographie u.
Buchführung, hier L. 12, 11. Helles Judentum hier. 16328

Chocoladenhaus 0 6, 3

Heidelbergerstr.
Inh. A. Pietz, vorm. C. Unglenk.

Entölte Kakaos garantiert rein
verzögl. im Geschmack
zu M. 1.40, 1.60, 1.80, 2.-, 2.40 das Pfund.

Tee Messmer. Schepelers Kaffee.
Biscuits und Cakes in grösster Auswahl.

Plissieren
H 4, 7.

Sächsische
Glanzwaschmange
A. Faist, S 6, 30.

Nur noch Damen Salon.
o 4, 6 Theodor Ott o 4, 6
1 Tr. Kopfwäsche
mit dem neuen electr.
Wärmelapparat.
Teleph. 2029

Freitag abend eine mollere
Biederdecker verloren. Rückgeben
Auguststr. 35. 77483

Möbl. Zimmer
D 7, 19 part. möbl. Zim. 10.
ob. 10. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10.
L 14, 15 3 Trepp., 1. 2. 3.
Zimmer sofort oder später
zu vermieten. 77490

L 14, 19 part. gut möbl.
Zimmer an besten Ort zu verm.
77383
M 2, 3 Schloß, in 1. Stad.
event. auch mit Pension zu v.



# Hermanns & Froitzheim, O 3, 4 an den Planken.

# Geschenke.

Als passendes, immer willkommenes **Weihnachts-Geschenk** empfehlen wir unsere weltberühmten Marken in **Glacé-Handschuhen** für Damen und Herren.

Garantie für jedes Paar

Ein eleganter Carton enthaltend	6 Paar	<b>Handschuhe,</b>	Gants de Suède . . . . .	Mk.	<b>6.25</b>
Ein " " "	3 " "	<b>do.</b>	Glacé . . . . .	Mk.	<b>4.—</b>
Ein " " "	3 " "	<b>do.</b>	Glacé . . . . .	Mk.	<b>5.50</b>
Ein " " "	3 " "	<b>do.</b>	Glacé . . . . .	Mk.	<b>7.—</b>
Ein " " "	3 " "	<b>do.</b>	Glacé . . . . .	Mk.	<b>8.50</b>
Ein " " "	3 " "	<b>do.</b>	Glacé . . . . .	Mk.	<b>10.—</b>

Umtausch aller Handschuhe bereitwilligst gestattet.

18400

# Hermanns & Froitzheim, O 3, 4, an den Planken.

Illustrierter Katalog gratis und franko.

## Albert Junhoff, Hoflieferant.

### Erste Mannheimer Wurstfabrik.

Telephon 756. K 1, 8, Breitestrasse — an der Neckarbrücke. Telephon 756.

Fabrikation feinsten Delikatessen-Spezialitäten der Strassburger Pasteten-, sowie der Wurst- und Fleischwaren-Branche.

**Feinster Aufschnitt:** kalte u. warme **Platten** (entremets); kalte u. warme **Pasteten**; **Schinken in Brühe, Brodteig** und in **Burgunder-Sauce**; **Aspics, Parfaits** von Gänselebern; **Mayonnaisen, Salate** etc.

**Gänseleber-Terrinen** von 1.60 Mk. an.

Verzeichnisse sämtl. Fabrikate werden gerne abgegeben. Alle mündlichen, telephonischen u. schriftl. Aufträge werden prompt erledigt. In meiner Filiale O 4, 7, am Strohmart, werden ebenfalls Aufträge entgegengenommen.

## D 3, 5 Operngläser, Feldstecher

Mayscheider, opt. u. chir. Instrumente. 1903: 50-jähriges Geschäfts-Jubiläum.

Reell und billig kaufen Sie Ihre Herren- u. Knabenkleidung fertig u. nach Mass, bei **Wilh. Bergdollt** verm. W. Trautmann. Aelter, renommirtes Spezial-Geschäft. H 1, 5 Mannheim H 1, 5.

## Praktische Festgeschenke!

Leinen u. Madapolam, Tisch-Gedecke, weiss u. farbig, Bett-Decken, Taschentücher, Kunststickeren in Handarbeit, Damen- und Kinderwäsche, Schürzen.

Lohnzahlungsbücher empfiehlt Dr. G. Haas'sche Buchdruckerei, G. m. b. H.

## Für den Weihnachtsbedarf

empfehle ich mein reichhaltiges Lager in **Wäsche** und biete für hier bei der bekannten **Solidität** meiner Erzeugnisse die Gelegenheit, zu **hauend billigen Preisen** (Einkaufe von sämtlichen Sorten) Leibwäsche für Damen, Herren und Kinder, sowie Unterröcken, Tischzeugen, Kaffee- und Thee-Gedecken, Schürzen und Taschentüchern zu machen. **Ernst Dinkelspiel, D 2, 1.**

## Die Wiedereröffnung

## Gold- & Silberwarengeschäftes

N 2, 7 Kunststrasse N 2, 7 Reichhaltigste Auswahl neuester u. elegantester Gegenstände bei bekannt billigen Preisen. Hermann Prey.

## Hermann Prey.

## Schwarze Stoffe

in Cheviot, Covert-Coat, Satin, Mohair, Tuch in hervorragender Auswahl und in allen Preislagen. Garantie für gutes Tragen. **R 1, 1. Marktplatz. Hellmann & Heyd**